

## Präzise – beweglich – gewebeschonend

Kinderchirurg:innen des UKL um Prof. Martin Lacher mit viel Erfahrung bei Operationen mit „da Vinci“-Roboter



### Großer Meilenstein

Neurologin Prof. Saur im Interview zu neuen Alzheimer-Therapien

SEITE 4



### Neu am UKL

Prof. Reißmann leitet jetzt die Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde

SEITE 8



### 799 Blutspenden

Für Andreas Walther ist Blutspenden eine Lebenseinstellung

SEITE 12

■ **DER AUGENBLICK**

# Mit voller Montur – Feuerwehr trainiert auf UKL-Hubschrauberlandeplattform



Foto: Stefan Straube

*Um es vorwegzunehmen – alles ist in Ordnung, es gab keinen Brand am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Das war nur eine Übung, eine Übung in luftiger Höhe jedoch. Da, wo sonst die Rettungshubschrauber Patient:innen bringen, trainierte Anfang November die Leipziger Feuerwehr. Einmal jährlich werden verschiedene Unfallszenarien im Rettungsflugbetrieb simuliert, um im Ernstfall schnell eingreifen zu können. Auch diesmal gelang es den Feuerwehrkräften, die „verunfallte“ Hubschraubercrew zu retten und in Sicherheit zu bringen.*

■ **IMPRESSUM**



**Liebigstraße aktuell**  
Das Gesundheitsmagazin des  
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:  
Universitätsklinikum Leipzig  
Der Vorstand  
Liebigstraße 18  
04103 Leipzig  
Telefon: (0341) 97 109  
Telefax: (0341) 97 15 909  
E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:  
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),  
Markus Bien, Hannah Ullrich  
(Unternehmenskommunikation UKL).  
Universitätsklinikum Leipzig, 14. Jahrgang  
In Kooperation mit der Redaktion der  
Leipziger Volkszeitung.

Druck:  
MZ Druckereigesellschaft mbH  
Fietze-Schulz-Straße 3, 06116 Halle/Saale  
Redaktionsschluss: 14.11.2023



## Mit Mama und Papa zur Arbeit – Kinderbetreuung am Brückentag



Universitätsklinikum Leipzig organisiert erstmals „Kindermitbringtag“ für Mitarbeiter:innen

■ **Brückentage stellen Eltern häufig vor organisatorische Herausforderungen – insbesondere, wenn das Kind schulfrei hat, jedoch Mama und Papa arbeiten müssen. Am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) konnten die Beschäftigten am dieswöchigen Brückentag erstmals von einem besonderen Betreuungsangebot profitieren: dem „Kindermitbringtag“. 40 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren nutzten die vielfältigen Angebote im Rahmen einer ganztägigen betrieblichen Kinderbetreuung am UKL.**

„Als familienfreundlicher Arbeitgeber haben wir unseren Beschäftigten erstmalig für den Brückentag am 30. Oktober eine ganztägige betriebliche Kinderbetreuung angeboten“, erklärt Martin Wessel, Leiter der Abteilung für Personalgewinnung und -bindung am UKL. „Ziel des UKL-Kindermitbringtages war es zum einen, unsere Beschäftigten dabei zu unterstützen, Betreuungsgengpässe zu überbrücken und zum anderen, ihren Kindern die Möglich-



Foto: Stefan Straube

*Sichtliches Vergnügen bereitete diesen Mädchen und Jungen beim ersten UKL-„Kindermitbringtag“ der Besuch der Abteilung für Geburtsmedizin. Unter fachkundiger Anleitung probierten sie sich unter anderem im Anziehen und Wickeln dieser Baby-Puppen.*

keit zu geben, den Arbeitsplatz der Eltern kennenzulernen.“ Das Angebot stieß auf große Resonanz. Die Plätze waren schnell vergeben. Am Ende waren nicht nur die Eltern happy, sondern vor allem auch die Kinder. Für den „Kindermitbringtag“ hatte das UKL ein buntes Paket an Abenteuern, Spielen, Bastelspaß

und kindgerechten Führungen für sie geschnürt. Von Kartoffeldruck bis Kino, dem Besuch der Geburtsmedizin, der HNO oder Blutbank war für jeden Geschmack etwas dabei – Verpflegung und liebevolle Betreuung von kompetenten studentischen Hilfskräften inklusive.

*Kathrin Winkler*

# In zwei Jahren über 40 roboter-assistierte Operationen mit dem „da Vinci“ bei Kindern: Große Erfahrung und Expertise bei UKL-Kinderchirurg:innen

Große Beweglichkeit der chirurgischen Instrumente und präzise Bewegungen helfen bei gewebeschonenden Eingriffen auf engem Raum

■ Mehr als 40 erfolgreiche Operationen in zwei Jahren: Kaum eine andere Klinik in Deutschland verfügt über so viel Erfahrung bei roboter-assistierte Eingriffen bei Kindern mit dem „da Vinci“-OP-Roboter wie die Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Kinder stellen Operateure vor besondere Herausforderungen. Die Unterstützung durch den „da Vinci“-Roboter bietet da viele Vorteile – für Chirurg:innen und die kleinen Patient:innen.

Am UKL stehen bereits seit 2019 zwei „da Vincis“ zur Verfügung. Seit Herbst 2021 werden sie auch von den Kinderchirurg:innen um Klinikdirektor Prof. Martin Lacher genutzt. Gemeinsam mit den Oberärzten PD Dr. Jan-Hendrik Gosemann und Dr. Gabriel Götz bildet er das „Roboter-Team“ der Klinik. „Um die Maschine einsetzen zu können, benötigt man eine besondere Ausbildung und Expertise“, sagt Prof. Lacher. Doch dies gelte nicht nur für die Ärzt:innen. „Für den Start dieses besonderen Programmes mussten alle OP-Beteiligten trainieren, also auch die OP-Schwester und die Kinder-Anästhesist:innen“, so der Klinikdirektor.

Genutzt wird der „da Vinci“ bei vielen viszeralkirurgischen Operationen, also solchen im Bauchraum, doch Haupteinsatzgebiet sind kinder-urologische Eingriffe. Hier ist der Roboter vor allem bei rekonstruktiven Operationen, bei denen feine Strukturen genäht werden müssen, von Vorteil, zum Bei-



Foto: Stefan Straube

*Kaum eine andere Kinderchirurgie in Deutschland operiert so viele Kinder mit Hilfe des „da Vinci“: Klinikdirektor Prof. Martin Lacher (re.) und Oberarzt PD Dr. Jan-Hendrik Gosemann vor den Steuerungskonsolen des OP-Roboters.*

spiel bei einer Nierenbeckenplastik, also der Beseitigung der Engstelle am Übergang vom Nierenbecken in den Harnleiter, oder einer Neueinpflanzung des Harnleiters.

„Kinder stellen Operateure bei minimal-invasiven Operationen häufig vor Herausforderungen“, sagt Prof. Martin Lacher, „in unserem Fall, weil der kindliche Bauchraum nun einmal viel kleiner ist als der bei Erwachsenen. Unser jüngster ‚da Vinci‘-Patient war erst 13 Monate alt.“ Hier könne der OP-Roboter seine maschinellen Vorteile voll zur Geltung bringen: „Der ‚da Vinci‘ ermöglicht durch das dreidimensio-

nale und vergrößerte Bild an der Bedienskonsole eine exzellente Sicht“, erläutert Kinderchirurg Lacher. Zudem profitiere man von den um 360 Grad drehbaren Instrumenten. „Doch vor allem“, ergänzt er, „übersetzt der Roboter meine Bewegungen von außen höchst präzise, was zusammen mit der verbesserten Sicht natürlich viel gewebeschonender ist.“ Selbstverständlich agiere der „da Vinci“ in keinem Moment eigenständig, betont Prof. Lacher, es sei immer er als Chirurg, der die Entscheidungen treffe. „Der Roboter führt diese dann nur präzise und verlässlich aus.“

**Roboter-Einsätze bei OPs nehmen zu / Prof. Lacher: „Sind vorbereitet“**

Bei allen roboter-assistierte Operationen zeichnet nach Auskunft Lachers eine Software den Verlauf des Eingriffs auf. „So können wir zum Beispiel jetzt schon die OP-Zeiten, also die Dauer des Eingriffs, auf europäischer Ebene vergleichen“, sagt er. „Und da sind wir deutlich besser als der Durchschnitt, weil wir zuvor schon diese Art Operationen mit konventioneller Laparoskopie, also einer minimal-invasiven Bauchspiegelung, beherrscht haben“, freut sich der UKL-Experte. Er sieht die Entwicklung in seinem Fachgebiet ähnlich wie in der Viszeralchirurgie, wo es nach Ansicht von Fachleuten in fünf bis zehn Jahren fast nur noch roboter-assistierte Operationen geben werde. „Bei den Kindern wird es zwar nicht dieses Ausmaß erreichen“, schränkt er ein, „aber für uns Kinderchirurg:innen ist der Roboter-Einsatz der nächste logische Schritt, und wir wollten auf diese Entwicklung vorbereitet sein.“

Für die Zukunft wünscht sich Prof. Martin Lacher ganz im Sinne seiner jungen und sehr jungen Patient:innen noch kleinere Instrumente. Die derzeit kleinsten Trokare, so die Bezeichnung für die Punktionsinstrumente, die in der minimal-invasiven Chirurgie verwendet werden, um Zugang zu einer Körperhöhle zu erhalten, besäßen einen Durchmesser von acht Millimetern. „Wünschenswert wären aber Trokare mit einem Durchmesser von drei Millimetern, um noch beweglicher sein zu können“, erklärt UKL-Klinikdirektor Lacher. *Markus Bien*

## Krebszentren in Leipzig und Brno kooperieren

Universitätsklinikum Leipzig und das Masaryk Memorial Cancer Institute in Brno (Tschechien) vertiefen Zusammenarbeit

■ Das Krebszentrum am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und das Masaryk Memorial Cancer Institute in Brno wollen künftig noch enger in der Krebsmedizin zusammenarbeiten. Das wurde am 3. November mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags in der Leipziger Partnerstadt besiegelt.

„Wir freuen uns sehr über diese Vereinbarung, dank der unsere bereits bestehende Zusammenarbeit nunmehr auch institutionalisiert und vertieft wird“, erläutert Prof. Florian Lordick. „Besonders schön ist natürlich auch, dass dies im 50. Jahr der Partnerschaft zwischen unseren Städten erfolgt“, so Lordick weiter. Der Direktor des Universitätskrebssentrums am UKL (UCCL) unterzeichnete am 3. November



Foto: privat

*Prof. Florian Lordick, UKL (2.v.r.) unterzeichnete im Rathaus von Brno mit Prof. Marek Svoboda, Masaryk Memorial Cancer Institut, (2.v.l.) die Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit in der Krebsmedizin.*

im Rathaus von Leipzigs Partnerstadt Brno den Kooperationsvertrag mit dem führenden Krebsbehandlungs- und Tumorforschungszentrum der Tschechischen Republik.

Damit sollen die vorhandenen gemeinsamen Projekte nun erweitert und unter anderem um einen personellen Austausch ergänzt werden. „Das Ziel ist, unsere Expertise gegenseitig nutzbar zu machen und uns beispielsweise bei klinischen Studien oder der Herstellung von Zelltherapeutika enger auszutauschen“, führt Lordick aus. Anlass für diese Zusammenarbeit gab nicht zuletzt sein persönliches Engagement in dem an Sachsen grenzenden Nachbarland, wozu unter anderem die Ausrichtung des Weltkongresses für Magenkrebs 2019 in Prag gehörte. *Helena Reinhardt*

# „Neue Therapien sind ein Meilenstein“ – wird Alzheimer jetzt heilbar?

UKL-Neurologin Prof. Dr. Dorothee Saur gibt ehrliche Antworten auf die wichtigsten Fragen: Frühformen können verlangsamt werden, Langzeitwirkungen sind noch unklar

■ **Alzheimer ist nicht heilbar. Doch nun stehen neue Therapien kurz vor der Zulassung. Antikörper bringen die Amyloid-Plaques im Gehirn nachweislich zum Verschwinden. Das kann das Fortschreiten der Erkrankung verlangsamen, aber nicht rückgängig machen. In Kombination mit einer frühen Diagnostik ließen sich damit allerdings Symptome wirksam aufhalten, sagt Prof. Dorothee Saur, Neurologin am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Im Interview gibt sie Antworten darauf, was die Entwicklung für Patient:innen bedeutet.**

Viele Menschen fürchten sich vor einer Demenz im Alter. Nun laufen aktuell bei der Europäischen Arzneimittelbehörde EMA Anträge auf Zulassung für zwei neue Medikamente, die den Gedächtnisverlust bekämpfen sollen. In den USA ist eines davon bereits zugelassen. Was bedeutet das für die Alzheimer-Behandlung?

**Prof. Saur:** Das ist ein echter Meilenstein, darauf haben wir lange gewartet. Bisher haben wir keine wirksamen Therapien, um den bei einer Demenz einsetzenden Prozess des Abbaus kognitiver Fähigkeiten zu beeinflussen. Die jetzt vor der Zulassung stehenden zwei Therapien setzen genau da an – sie bremsen den Verlust an Gehirn- und Gedächtnisleistung. Das geschieht, indem die verabreichten Antikörper das Immunsystem so stimulieren, dass dieses die vorhandenen Amyloid-Ablagerung im Gehirn, die Plaques, angreift und entsorgt. Das lässt sich mit speziellen PET-Gehirnscans gut nachvollziehen – vorhandene Ablagerungen verschwinden nahezu vollständig. Allerdings wird dadurch bisher das Fortschreiten der Erkrankung noch nicht gestoppt, nur deutlich verlangsamt. Für die Betroffenen macht das aber einen großen Unterschied: Das könnte weitere Lebensjahre mit geringeren Einschränkungen bedeuten.

**Gilt das für alle Alzheimer-Betroffene, oder gibt es Einschränkungen?**

Es eröffnet uns vor allem bei Menschen mit einem sehr frühen Stadium der Demenz



Die Alzheimer-Demenz ist eine degenerative Erkrankung des Gehirns, in deren Verlauf zerebrale Nervenzellen unumkehrbar zerstört werden. Betroffene erkennen unter Umständen enge Familienangehörige und ihr eigenes Spiegelbild nicht mehr.

ganz neue Möglichkeiten. Wir können dank moderner Methoden zur Diagnostik inzwischen sehr genau erkennen, ob eine frühe Form der Alzheimererkrankung vorliegt. Die Betroffenen merken da noch



Im Interview: Prof. Dr. Dorothee Saur, Neurologin am Universitätsklinikum Leipzig und Alzheimer-Expertin. Foto: Stefan Straube

nicht viel von der Krankheit im Alltag, haben vielleicht ganz leichte kognitive Störungen, die aber nicht weiter ins Gewicht fallen. Wir sehen aber mittels PET-Scans oder der Nervenwasserdiagnostik schon, dass hier der Erkrankungsprozess bereits eingesetzt hat. Mit den neuen Mitteln können wir in dieser Phase die Behandlung beginnen und das Voranschreiten um bis zu 30 Prozent verlangsamen. Das ist ein echter Vorteil für die Patient:innen, deren ja noch überwiegend intakte Hirnfunktionen sich damit möglicherweise nicht so schnell verschlechtern. Für diese Gruppe wäre daher der Effekt am größten, sodass wir davon ausgehen, dass die Therapien für Frühverläufe zugelassen werden, auch wenn die Zulassungskriterien derzeit noch offen sind.

**Wann rechnen Sie damit, dass die Therapien in der Klinik ankommen?**

Wir rechnen in Deutschland im Frühsommer 2024 damit. Und dann brauchen wir die entsprechenden Voraussetzungen für die sehr aufwändigen Therapien: Die Bildgebung und Nervenwasseruntersuchung für die Frühdiagnostik und die Therapieplätze.

Zum einen müssen die mehrstündigen Infusionen, um die es sich dabei handelt, regelmäßig im Abstand von zwei bis vier Wochen verabreicht werden. Wir sprechen dabei über eine Behandlung, die über mehrere Monate dauern wird, wobei die genaue Dauer noch gar nicht bekannt ist. Die Patient:innen müssen in dieser Zeit gut betreut werden, mit regelmäßigen MRT-Untersuchungen zur Verlaufskontrolle, vor allem zu Beginn der Therapie. Zwar gilt die Therapie grundsätzlich als gut verträglich, aber jeder reagiert individuell, und auch hier gibt es unerwünschte Reaktionen, die rechtzeitig erfasst und behandelt werden müssen.

**Wie beschäftigt Sie das in der Neurologie am UKL, bereiten Sie sich darauf vor?**

Das Thema hält uns in Atem. Für Deutschland geht die Deutsche Alzheimer Gesellschaft von 430 000 neuen Demenzerkrankungen pro Jahr aus. In etwa Dreiviertel der Fälle handelt es sich um eine Alzheimer-Erkrankung. Alzheimer-Therapeutika könnten daher schnell in die Gruppe der verordnungsfähigsten Arzneimittel aufrücken. Die Strukturen sind dafür aber noch nicht vorbereitet. Wir arbeiten derzeit daran, das zu ändern und an dieser Stelle Vorreiter zu werden. Die niedergelassenen Neurolog:innen in den Praxen werden hier viel leisten können, aber zweifellos nicht komplett alles abdecken.

Wir rechnen mit einer großen Nachfrage, für die wir unsere Demenzsprechstunde entsprechend ausstatten wollen. Wir bereiten uns aber auch darauf vor, an dieser Stelle begleitend weiter zu forschen. Wir wissen noch nicht, welche Auswirkungen die Therapien auf lange Sicht haben, das muss beobachtet und ausgewertet werden. Aber insgesamt ist dies ein großer Schritt. Das, was wir hier erleben, ist zudem nur ein Anfang. Es wird weitere Ansätze geben, beispielsweise zur Diagnostik mittels eines Bluttests, und auch zur Therapie. Denn auch wenn wir die Amyloid-Ablagerung jetzt bekämpfen können, gegen den zweiten Krankheitsauslöser bei Alzheimer, die veränderten Tau-Proteine, ist die Entwicklung noch nicht so weit.

Interview: Helena Reinhardt

## Neue Selbsthilfegruppe – Mitstreiter gesucht

**Menschen mit dem Ehlers-Danlos-Syndrom suchen weitere Betroffene zur Gründung einer Selbsthilfegruppe.** Dort sollen unter anderem Fragen zur Erkrankung und zur Alltagsbewältigung sowie emotionale Probleme thematisiert werden.

Das Ehlers-Danlos-Syndrom (EDS) ist eine seltene, erbliche, fortschreitende Erkrankung und steht für eine Reihe unterschiedlicher Störungen des Bindegewebes. In Deutschland sind rund 5000 Betroffene bekannt. Äußerlich sichtbar sind eine überdehnbare Haut und überbewegliche Gelenke. Es sind aber auch Gefäße, Muskeln, Bänder, Sehnen und innere

Organe betroffen. Es gibt unterschiedliche Typen von EDS, die verschiedene Symptome zeigen, zum Beispiel chronische Schmerzen, häufige Verrenkungen und Verstauchungen, Risse an Organen und Gefäßen, schlechte Wundheilung oder eine Deformation der Wirbelsäule. Betroffene leiden oft unter Ängsten und Depressionen.

**Interessierte wenden sich an die Selbsthilfe-kontakt- und Informationsstelle (SKIS) am Gesundheitsamt über Telefon 0341 / 123 67 55 oder per E-Mail an [selbsthilfe@leipzig.de](mailto:selbsthilfe@leipzig.de).**



# DOC WEIGHT 2.3: UKL sucht Menschen mit Adipositas für deutschlandweite Studie zu Abnehm-Programm

Endokrinologe Dr. Haiko Schlögl: „Bei Erfolg möglicherweise erstes großes Adipositas-Programm, dessen Kosten voll von gesetzlichen Kassen übernommen werden“

■ **Teure „Abnehmspritzen“ wie Wegovy oder Ozempic sind gerade in aller Munde und schon fast zum Lifestyle-Medikament geworden. Doch es gibt Alternativen, wie von starkem Übergewicht (Adipositas) betroffene Menschen nachhaltig Gewicht verlieren können, zum Beispiel mittels einer konservativen Therapie mit dem DOC WEIGHT 2.3-Programm.**

Für eine Studie zur Wirksamkeit sucht das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) nun Teilnehmer:innen. Hat die Untersuchung Erfolg, wäre das Programm das erste, welches regelhaft von gesetzlichen Krankenkassen finanziert werden könnte. Das UKL führt die deutschlandweite multizentrische Studie gemeinsam mit dem Helmholtz-Institut für Metabolismus-, Adipositas- und Gefäßforschung der Universität Leipzig (HI-MAG) und dem Bundesverband der Deutschen Ernährungsmediziner (BDEM) durch. Studienleiter ist Helmholtz-Institutsleiter und UKL-Mediziner Prof. Matthias Blüher.

In der nun beginnenden Studie soll gezeigt werden, dass das einjährige Abnehm-Programm DOC WEIGHT 2.3 zu einer relevanten Gewichtsabnahme und gesundheitlichen Verbesserungen führt. „Sollte uns das gelingen, gibt es eine Chance, dass das Programm in die Regelversorgung überführt werden könnte, das heißt, dass alle Personen mit Adipositas dann einen Anspruch darauf hätten, dass ihre Krankenkasse eine Teilnahme an dem Programm finanziert“, erläutert Dr. Haiko Schlögl, verantwortlicher Arzt für das Leipziger Studienzentrum. „Das wäre eine Sensation und DOC WEIGHT 2.3 damit das erste konservative Abnehm-Programm, das in der Regelversorgung von den gesetzlichen Krankenkassen finanziert wird“, so der Oberarzt der Medizinischen Klinik 3, Bereich Endokrinologie, des UKL.

## Los entscheidet, wer an welchem Programm teilnimmt

Gesucht werden ab sofort Menschen zwischen 18 und 70 Jahren mit Adipositas, also einem Body-Mass-Index (BMI) von 30 kg/m<sup>2</sup> oder mehr. „Wir suchen vor allem Personen, die ein Interesse an der Studie haben und dabei mitwirken wollen herauszufinden, was die beste Adipositas-therapie ist, und die helfen möchten, Abnehm-Programme in Deutschland für alle Menschen verfügbar zu machen“, beschreibt Dr. Schlögl. Nach der Feststellung der allgemeinen Teilnahme-fähigkeit wird ausgelost, wer an welchem der drei in der Studie getesteten Adipositas-Programme teilnimmt.

## Programm-Arme unterscheiden sich

Arm 1 ist das neue DOC WEIGHT 2.3-Programm mit Formula-Diät. Hier erwartet die



Foto: Stefan Straube

*Dr. Haiko Schlögl ist Facharzt für Innere Medizin / Endokrinologie und Diabetologie am UKL und verantwortlicher Arzt für die DOC WEIGHT 2.3-Studie.*

Teilnehmenden einmal pro Woche eine Sporttherapie, eine Ernährungstherapie im Einzel- und Gruppenmodus sowie eine Verhaltenstherapie beispielsweise mit den Themen Frustessen, Ess-Attacken oder dem Umgang mit den psychologischen Tricks, die in Supermärkten angewandt werden, um zu mehr Käufen zu animieren. Die Formula-Diät – das sind acht Wochen ohne normale Essensaufnahme. Verzehrt wird ausschließlich ein spezieller Shake, der trotz geringerer Kalorienaufnahme satt macht. Arm 2 besteht ebenfalls aus dem DOC WEIGHT 2.3-Programm, nur ohne die Formula-Diät.

Arm 3 umfasst die aktuelle Standard-Therapie der Adipositas, das sind fünf Termine Ernährungsberatung.

## Ärztliche Begleitung über ein Jahr inklusive

Für alle drei Arme ist die Länge von einem Jahr der Teilnahme gleich. Außerdem erhalten alle Teilnehmenden, unabhängig der Gruppe, in die sie gelost wurden, über die gesamte Studiendauer ärztliche Begleitung inklusive Laborwert-Messungen und weiterer Untersuchungen: „Wir messen zum Beispiel die Blut-Fettwerte, testen auf Diabetes, führen kardiologische Untersuchungen und einen Leberultraschall durch, um zu sehen, ob eine Fettleber vorliegt“, erläutert Endokrinologe Schlögl das umfassende Angebot an die Teilnehmenden. Als weitere „Schmankerl“ warten Vorträge von NDR-„ErnährungsDoc“ Dr. Matthias Riedl inklusive einem Blick hinter die Kulissen der Sendung sowie 30 Euro Aufwandsentschädigung.

*Markus Bien*

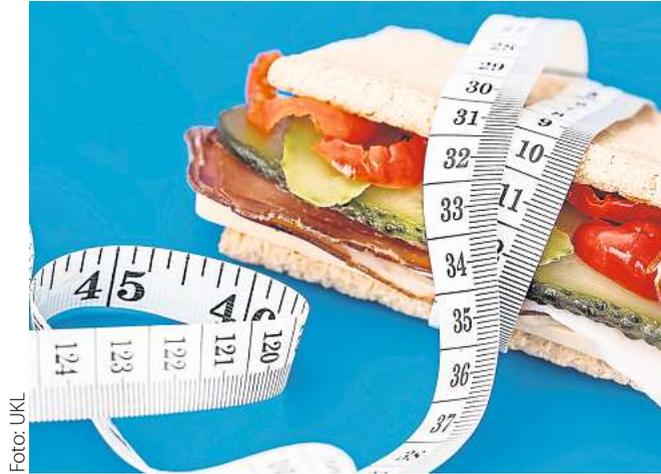


Foto: UKL

Das UKL sucht interessierte Teilnehmer:innen für ein möglicherweise wegweisendes Programm zur Gewichtsreduktion.

Interessierte können sich im Koordinationszentrum am UKL bei Björn Drechsler-Kryst melden:

E-Mail: [Bjoern.Drechsler-Kryst@medizin.uni-leipzig.de](mailto:Bjoern.Drechsler-Kryst@medizin.uni-leipzig.de)  
Telefon: 0341 / 97 22 941

Weitere Infos:

[www.bdem.de/docweight-evaluation-teilnehmer](http://www.bdem.de/docweight-evaluation-teilnehmer)

BMI-Rechner:

[www.bzfe.de/bmi-rechner](http://www.bzfe.de/bmi-rechner)



**Universitätsklinikum  
Leipzig**

Medizin ist unsere Berufung.



WILLKOMMEN  
BEI UNS!

Medizinisch-technischer  
Laboratoriumsassistent – MTLA (m/w/d)  
Institut für Laboratoriumsmedizin,  
Klinische Chemie und Molekulare Diagnostik



**Jetzt bewerben!**

[www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)

# 15 Jahre MedVZ am UKL: Garant für patientennahe und kompetente ambulante Gesundheitsversorgung in Leipzig

Mit zwei Praxen fing es an: Hundertprozentige Tochtergesellschaft des UKL kontinuierlich erweitert und mit immer breiterem Angebot für Patient:innen aus Leipzig und darüber hinaus

■ **Seit nunmehr bereits 15 Jahren trägt das MedVZ dazu bei, eine flächendeckende, wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Mittlerweile gehören 22 Arztpraxen in Leipzig dazu, die patientennah und fachkompetent zur ambulanten Versorgung in der Messestadt beitragen.**

Gegründet wurde das MedVZ – Medizinisches Versorgungszentrum am Universitätsklinikum Leipzig gGmbH mit offizieller Bezeichnung – 2007 als hundertprozentige Tochter des Universitätsklinikums Leipzig AöR (UKL) zum Zwecke der ambulanten und sektorübergreifenden Versorgung der Patient:innen der Region Leipzig. Die ersten Praxen nahmen 2008 die Arbeit auf.

Die Standorte der Praxen sind über ganz Leipzig verteilt, sodass die meisten Patient:innen ohne längere Anreisewege behandelt werden können. Zudem sind einige Fachrichtungen mehrfach vertreten und an unterschiedlichen Standorten in Leipzig zu finden.

Ein weiteres Plus für die Patient:innen: Einige Ärzt:innen arbeiten sowohl am UKL als auch im MedVZ. So können sie die Menschen ambulant im MedVZ oder, wenn gewünscht oder notwendig, im UKL stationär behandeln.

**Ein Blick zurück zeigt das beeindruckende Wachstum und die stete Erweiterung des Angebots:**

Mit gerade einmal zwei Fachrichtungen begann 2008 der Betrieb der kurz zuvor gegründeten gemeinnützigen GmbH (gGmbH): Den Anfang machten die Praxen für Kinderheilkunde und Laboratoriumsmedizin. 2009 wurden dann die Fachbereiche Strahlentherapie und Pathologie integriert. Im Jahr darauf erfolgten Käufe einer Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

2012 stieß der Fachbereich Humangenetik hinzu, und der Kauf einer weiteren Kinderheilkundepraxis wurde abgeschlossen. Im Jahr 2015 gelang dann die Integration der Fachbereiche Virologie und Mikrobiologie. Eine Praxis für Allgemeinmedizin sowie eine orthopädische Praxis erweiterten nach ihrem Kauf 2017 den MedVZ-Verbund.

Im gleichen Jahr erfolgte der Erwerb des bis dahin selbständigen MVZ „nuwamed“ in der Leipziger Innenstadt. Dies manifestierte sich durch die Gründung einer zweiten Tochtergesellschaft mit den Fachbereichen Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Allgemeinmedizin, Kinderheilkunde sowie Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde (HNO). Seit 2018 stehen den Patient:innen auch die Angebote einer radiologischen Praxis zur Verfügung. Das Jahr 2019 sah dann den Kauf einer weiteren HNO-Praxis sowie den

Erwerb des OP-Zentrums am Johannisplatz vor. Für noch mehr Übersicht in der Struktur und Abbildung der Fachrichtungen und Praxen sorgten zudem die Gründungen des „MVZ am Brühl“ und des „MVZ am Johannisplatz“ unter dem gemeinsamen Dach des MedVZ (siehe grafische Übersicht). Als nächster logischer Schritt erfolgte im Jahr darauf die Verschmelzung der Tochtergesellschaften MedVZ und „MVZ nuwamed“.

Auch die enormen Herausforderungen der Corona-Pandemie konnten die gute Entwicklung des MedVZ nicht aufhalten: 2021 konnten nach Kauf eine Praxis für Urologie sowie für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Zentrum begrüßt werden. 2022 schloss sich der Erwerb einer Praxis für Nuklearmedizin an und das MVZ VI wurde gegründet (siehe grafische Übersicht). In diesem Jahr schließlich stand im April der Kauf einer weiteren Praxis für Frauen-

heilkunde und Geburtshilfe in der Grimmaischen Straße an. Ganz aktuell jüngstes Mitglied in der MedVZ-Familie ist seit 1. Oktober ebenfalls eine Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Johannisplatz. Mit ihrem Erwerb ging zudem die Gründung des „MVZ 2 am Johannisplatz“ einher (siehe Seite 7 unten). Für die beiden Geschäftsführer:innen des MedVZ, Privatdozent Dr. habil. Nikolaus von Dercks (medizinisch) und Sandra

## MedVZ Medizinisches Versorgungszentrum am Universitätsklinikum Leipzig:

### MVZ am Universitätsklinikum Leipzig I

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
Ärztliche Leiterin:  
Dr. med. Mariana Raviolo

### Praxis für Kinder und Jugendmedizin

Liebigstraße 20-22, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 97 12322

### Praxis für Kinder und Jugendmedizin

Bornaische Straße 18, 04277 Leipzig,  
Telefon: 0341 3389219

### Praxis für Radiologie

Liebigstraße 20-22, 04103 Leipzig,  
Telefon: 0341 97 20768

### Praxis für Pathologie

Liebigstraße 26, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 97 15000

### Praxis für Neuropathologie

Liebigstraße 26, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 97 15040

### MVZ am Universitätsklinikum Leipzig II

Semmelweisstr. 14, 04103 Leipzig  
Ärztlicher Leiter:  
Prof. Dr. med. Rami Jamra

### Praxis für Humangenetik

Semmelweisstraße 14, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 97 23840  
(Kostenstelle: 55617100)

### Praxis für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Bornaische Straße 18, 04277 Leipzig  
Telefon: 0341 3389274

### MVZ am Universitätsklinikum Leipzig III

Stephanstraße 9a, 04103 Leipzig  
Ärztlicher Leiter:  
Prof. Dr. med. Thomas Kuhnt

### Praxis für Strahlentherapie

Stephanstraße 9a, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 97 18471

### Praxis für Mikrobiologie

Ausgelagerte Praxisräume:  
Liebigstraße 21, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 97 15200



Irina Lunewski, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in der Praxis am Johannisplatz, mit einer Patientin.  
Foto: Stefan Straube



*In der Praxis für Orthopädie in der Käthe-Kollwitz-Straße werden Erkrankungen oder Verletzungen des Bewegungsapparates optimal versorgt.*

Voigt (kaufmännisch), war die „Reise“ der vergangenen 15 Jahre eine „unglaublich spannende Zeit geprägt von Erfolg und Entschlossenheit. Diesen gelungenen Weg haben wir unseren Mitarbeiter:innen, Kolleg:innen und natürlich dem Universitätsklinikum Leipzig zu verdanken. Mit großer Freude und Dankbarkeit blicken wir auf die letzten Jahre zurück und sind voller Vorfreude für die Zukunft.“

#### Vergleich 2008 – 2023 in Zahlen

- 1 MVZ – 7 MVZ
- 6 Ärzt:innen – 66 Ärzt:innen (plus neun Ärzt:innen in Weiterbildung)
- 2 Fachrichtungen – 16 Fachrichtungen
- 4400 Fälle / Jahr – 95 000 bis 100 000 Fälle / Jahr

*Markus Bien*

## Übersicht über alle Praxen und Fachbereiche

### MVZ am Brühl

Brühl 33, 04109 Leipzig  
Ärztliche Leiterin:  
Dr. med. Sylvia Stark

### MVZ am Johannisplatz

Johannisplatz 1, 04103 Leipzig  
Ärztliche Leiterin:  
Dr. med. Kathrin Besser

### MVZ am Universitätsklinikum Leipzig VI

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig  
Ärztliche Leiterin:  
Dr. med. Kerstin Hohdorf

### MVZ 2 am Johannisplatz

Johannisplatz 1, 04103 Leipzig  
Ärztlicher Leiter:  
Dr. med. Arnd Besser

### Praxis für Allgemeinmedizin

Brühl 33, 04109 Leipzig  
Telefon: 0341 988 988 0

### Praxis für Anästhesiologie

Johannisplatz 1, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 9939305

### Praxis für Nuklearmedizin

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 97 18100

### Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Johannisplatz 1, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 2300418

### Praxis für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Brühl 33, 04109 Leipzig  
Telefon: 0341 988 988 0

### Praxis für Orthopädie

Käthe-Kollwitz-Straße 58  
04109 Leipzig  
Telefon: 0341 3389208

### Praxis für Laboratoriumsmedizin

Paul-List-Straße 13-15, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 97 22380

### Praxis für Kinder und Jugendmedizin

Liebigstraße 20-22, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 97 12130

### Praxis für Virologie

Johannisallee 30, 04103 Leipzig  
Telefon: 0341 97 14300

### Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Brühl 33, 04109 Leipzig  
Telefon: 0341 988 988 0

### Praxis für Urologie, Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Grimmaische Str. 16  
Telefon: 0341 993 999 399

### Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Grimmaische Str. 16  
Telefon: 0341 993 999 399

### Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Lidicestraße 5, 04349 Leipzig  
Telefon: 0341 6010035

## Onkologische Behandlungen für Frauen erstmals direkt in Praxis möglich



*MedVZ-Geschäftsführerin Sandra Voigt (2.v.r.) und Prokuristin Ann-Sophie Bork (li.) begrüßen Dr. Arnd Besser als neues Mitglied der MedVZ-Familie. Foto: Stefan Straube*

Seit dem 1. Oktober dieses Jahres gehört die Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Johannisplatz 1 zum Medizinischen Versorgungszentrum (MedVZ) des UKL. Die Begründer Dr. Arnd Besser (Mi.) und Irina Lunewski (re.) ermöglichen damit die Erweiterung des Behandlungsspektrums der MedVZ gGmbH. Erstmals sind nun innerhalb der zum MedVZ gehörenden Praxen für Frauenheilkunde und Geburtshilfe onkologische Behandlungen direkt in der Praxis möglich. Zum Beispiel können nun in den Räumen am Johannisplatz intravenöse Chemotherapien verabreicht werden. Ebenfalls möglich sind gynäkologische Operationen, die im MedVZ-eigenen OP-Zentrum, ebenfalls am Johannisplatz, durchgeführt werden können. Des Weiteren bildet die Praxis nun das neu gegründete „MVZ 2 am Johannisplatz“ und erweitert die MedVZ-Familie auf nunmehr sieben MVZ.

*Markus Bien*

# Prof. Daniel Reißmann leitet Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde

Zahnersatz-Experte wechselt vom Uniklinikum Freiburg zurück an Studien- und Berufsstart-Ort

■ **Am 1. Oktober übernahm Prof. Daniel Reißmann die Leitung der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Der 44-Jährige wechselt vom Universitätsklinikum Freiburg nach Leipzig, wo er studierte und seine berufliche Laufbahn begonnen hat.**

Die neue Zahnklinik mit seinem heutigen Arbeitsplatz am Anfang der Liebigstraße gab es noch nicht, als Prof. Daniel Reißmann 2008 nach Studium und Berufsstart das UKL in Richtung Hamburg verließ. „Das sind hier sehr viel bessere Bedingungen als damals“, blickt er zurück. Die Vorklinik, Ausbildungsplätze für die Zahnmedizinstudent:innen und die Klinikräume sind zusammengedrückt, die Ausstattung in dem 2011 eröffneten Gebäude ist auf dem neuesten Stand und bietet optimale Voraussetzungen für moderne Therapien. Vor allem auch in seinem Fachgebiet, dem des Zahnersatzes. „Da gibt es inzwischen sehr viele sehr unterschiedliche Möglichkeiten“, erläutert Prof. Reißmann. „Aber nicht alle Patient:innen brauchen das auch alles.“ Hier dann das jeweils individuell beste Konzept zu entwickeln, ist eines der Ziele des neuen Einrichtungleiters



Foto: Stefan Straube

Zurück in Leipzig: Prof. Daniel Reißmann ist neuer Leiter der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde am UKL.

in der Prothetik am UKL. „Patientenorientierung, die Einbeziehung der Betroffenen in die Entscheidungen ist mir sehr wichtig“, so Reißmann, das sei auch ein Thema seiner Forschungsarbeit, und insgesamt ein Leit-

motiv. Während eines zweijährigen Forschungsaufenthaltes in den USA habe ihm letztlich der Patientenkontakt gefehlt, berichtet der gebürtige Vogtländer. „Ich will einfach Menschen glücklich machen, möchte für andere etwas ganz direkt und unmittelbar bewirken“, begründet das Reißmann, der aus einer Zahnmediziner-Familie stammt.

In seinem Fall heißt es oft, viele Fragen vorab klären zu müssen: Wie viele Zähne müssen ersetzt werden? Wie sollen die Zähne ersetzt werden? Werden Implantate benötigt? Welche Verankerungen sollen gewählt werden? „Die Behandlungen in der Prothetik sind oft komplex und werden in vielen Schritten umgesetzt, das müssen die Patient:innen dann auch wollen.“ Manches, was sehr gut aussieht, ist vielleicht zu aufwändig, anderes zwar optisch nicht das Beste, aber funktionell völlig ausreichend für den Einzelnen. „Die Aufklärungen sind sehr umfangreich, denn auch der finanzielle Aufwand ist oft ja nicht unerheblich“, so der Zahnmediziner. Dafür stehen für den Zahnersatz heute moderne digitale Verfahren und Prozesse zur Verfügung, die sehr viel schneller und für die Patient:innen weniger belastend sind: Ein digitaler Scan statt eines konventionellen Abdrucks, 3D-Druck, die Vorab-Visualisierung

der Ergebnisse bis hin zur computergestützten Herstellung von Zahnersatz. Und die Neuerungen gehen weiter: „Eine aktuelle Entwicklung ist der komplette Verzicht auf Metall, das beispielsweise durch Keramiken wie Zirkoniumdioxid ersetzt wird“, erläutert Prof. Reißmann. Die Hochleistungskeramik ist sehr zahnähnlich und gleichzeitig fest genug, um das leisten zu können. Hier sei aber auch noch Entwicklungsbedarf, an dem auch die Leipziger Werkstoffkundler forschen. Digitalisierung und modernen Lernverfahren seien ihm auch mit Blick auf die zahnmedizinische Lehre wichtig. „Und die Schulung guter kommunikativer Fähigkeiten“, so der Familienvater. „Zahnmedizinstudenten arbeiten ja sehr früh direkt mit Patient:innen, da ist es vor allem in unserem Beruf wichtig, dass sie wissen, wie sie Vertrauen aufbauen und mit den Menschen gut und einfühlsam über die Behandlung sprechen können“, ist Reißmann überzeugt.

Dass sein Fachgebiet angesichts der besseren Zahngesundheit künftig weniger zu tun bekommen könnte, sieht Reißmann nicht. „Zähne gehen immer verloren, und die Anforderungen wachsen eher, denn unsere Patient:innen werden immer älter.“

Helena Reinhardt

## Blutspende-Jubilar der Herzen

799 Blutspenden in fast 44 Spendejahren: Für Andreas Walther ist Blutspenden eine Lebenseinstellung

■ **Die Blutbank am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) würdigte vor Kurzem die außergewöhnliche Leistung eines ihrer treuesten Blutspender, Andreas Walther. Mit nahezu 800 Blutspenden innerhalb von fast 44 Jahren hat dieser zahlreichen Patient:innen das Leben gerettet.**

Seine Spendenlaufbahn begann 1981, als er auf einen Aufruf in der „Leipziger Volkszeitung“ reagierte. Rund sechs Jahre später erweiterte Andreas Walther sein Engagement durch regelmäßige Plasmaspenden, die er aufgrund ihrer Verträglichkeit bevorzugte. Bis heute setzte er diese Praxis fort und leistete insgesamt 183 Vollblut-, 615 Plasmaspenden sowie eine Thrombozytenspende. Auf diese Weise hat er zur Rettung von etwa 1000 Menschenleben beigetragen.

Vor einigen Wochen hätte Andreas Walther seine 800. Blutspende geleistet. Doch es kommt anders, da er aus gesundheitlichen Gründen an diesem Tag von der Blutspende zurückgestellt werden musste. Unter Umständen ist seine Spendezeit am ITM nun auch vorbei, jetzt muss der 72-Jährige zunächst pausieren. Trotz der enttäuschenden Nachricht wurde Andreas Walther an diesem Tag von mehreren Mitarbeiter:innen des Instituts für Transfusionsmedizin am UKL mit einem gro-

ßen Blumenstrauß, Präsentkorb und Ehrenurkunde überrascht. „Ob nun 799 oder 800 Spenden, dieser Unterschied schmälert in keiner Weise die Bedeutung von Herrn Walthers altruistischem Beitrag“, sagte Dr. Raymund Buhmann, stellvertretender Institutsleiter und gratulierte dem Fast-Jubilar herzlich.

Die Urkunde wies tatsächlich 799. Blutspenden aus, bei der enormen Anzahl von geleisteten Blutspenden spielte eine fehlende Blutspende keine Rolle. Besonders betonte Dr. Buhmann den Umstand, dass Andreas Walther all die Jahre auf jegliche Aufwandsentschädigung verzichtet habe: „Das ist eine

besondere Geisteshaltung, diese findet man heutzutage nicht mehr so oft. Vielen Dank für Ihre Treue und Loyalität zur Blutspende hier am UKL“, sagte der Transfusionsmediziner wertschätzend. „Und für alles, was kommt, von unserer Seite nur das Beste.“

Eine besondere Freude war es für Andreas Walther, dass die stellvertretende Pflegeleitung im ITM, Gabriele Gottwald, sich am Tag des bevorstehenden Spendejubiläums Zeit genommen hatte. Die erfahrene Abnahmeschwester ist selbst seit fast 40 Jahren in der UKL-Blutspende tätig und hat in dieser Zeit dem „Blutspende-Jubilar der Herzen“ etliche Male selbst Blut abgenommen. „Schwester Gabi ist meine Lieblingsschwester“, sagte Andreas Walther, als er mit ihr für das Foto posierte. Und da sich Blumenstrauß und Präsentkorb für den rüstigen Rentner nur schwer auf dem Fahrrad transportieren ließen, chauffierte ihn Team-Assistent Kay Oeser im Anschluss gern (in einem Fahrzeug der Blutbank) nach Hause. Andreas Walther ist ein wahres Blutspender-Urgestein am UKL, er hat viele wichtige Meilensteine in der Historie des ITM miterlebt und könnte wohl ewig aus seinem Erfahrungsschatz rund um die Blutspende am UKL berichten. Für den Fall, dass er zukünftig nicht mehr spenden darf, wird dem ITM ohne Frage etwas fehlen. Anja Griefser



Foto: Anja Griefser

Ob nun 799 oder 800 – es bleibt eine enorme Zahl an Blutspenden, die Andreas Walther (2.v.l.) in den vergangenen Jahrzehnten leistete. Ihm gratulierten unter anderem Dr. Raymund Buhmann (re.), stellvertretender Institutsleiter, und die stellvertretende Pflegeleitung im ITM, Gabriele Gottwald, die Walther selbst etliche Male Blut abgenommen hatte.

# „Medizin für Jedermann“ am UKL: Innovationen rund um den Stütz- und Bewegungsapparat

Vortrag von Prof. Christoph-Eckhard Heyde am 13. Dezember stellt Erkrankungen der Wirbelsäule in den Mittelpunkt: „Personalisierte Medizin bietet mehr Sicherheit für Patient:innen“

■ **Neueste technische Entwicklungen erlauben eine immer sicherere und individuellere Behandlung von Patient:innen mit Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates. Digitale Anwendungen und die technischen Möglichkeiten, die sich durch Navigation, Robotik und maßgeschneiderte Implantate bieten, führen dazu, dass die Ergebnisse von Behandlungen kontinuierlich verbessert werden können.**

Prof. Christoph-Eckhard Heyde, Geschäftsführender Direktor der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL), ist Spezialist für Verletzungen und Erkrankungen der Wirbelsäule. In seinem Vortrag am 13. Dezember fokussiert er auf Möglichkeiten der modernen Medizin, insbesondere diese zu behandeln. Eine große Herausforderung sieht er in der Zunahme altersbedingter Probleme am Stütz- und Bewegungsapparat, welche durch Osteoporose und eine zunehmende Degeneration hervorgerufen werden. Nach einem allgemeinen Überblick über Neuerungen in der Behandlung von Erkran-



Foto: Stefan Straube

kungen und Verletzungen des Stütz- und Bewegungsapparates wird sich Prof. Heyde auf die neuesten Entwicklungen im Bereich der Wirbelsäulen Chirurgie konzentrieren. Grundsätzlich lassen sich dabei derzeit zwei Trends ausmachen: den zur personalisierten Medizin und den zur Erhöhung der Patient:innensicherheit. „Bei der personalisierten Medizin geht es darum, auf den konkreten Menschen einzugehen: ihn individuell zu diagnostizieren und zu therapieren“, sagt Wirbelsäulenspezialist Heyde.

Für ihn und seine Kolleg:innen bedeutet das, dass sie ihre Entscheidungen bezüglich einer Behandlung nicht mehr nur auf Basis heute standardmäßig erhobener Untersuchungsbefunde treffen, sondern immer detaillierter auch auf die individuellen Voraussetzungen ihrer Patient:innen eingehen können, die oft grundverschieden sind.

Der technische Aufwand, all diese Daten zu erheben und auszuwerten, ist hoch: So erforscht das Team um Prof. Heyde beispielsweise, wie sich künstliche Intelligenz zur Be-

rechnung von Muskelmasse am Rücken einsetzen lässt. Tatsächlich lohnt sich der Aufwand aber, wenn man das übergeordnete Ziel der personalisierten Medizin bedenkt: Eine individuell auf Patient:innen zugeschnittene Behandlung bietet nicht nur mehr Wirksamkeit und Qualität, sondern auch mehr Sicherheit.

Das Streben nach mehr Patient:innensicherheit ist ein immerwährender Trend in der Medizin. Was dies für die Behandlung von Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates im Detail und insbesondere im Bereich der Wirbelsäule bedeutet, auch darüber wird Prof. Heyde in seinem Vortrag sprechen. Doch eines ist für ihn immer klar: „Die beste Technik kann eines nicht ersetzen: den Menschen, der die Patient:innen und ihre individuellen Bedürfnisse im Blick behält.“

Tina Murzik-Kaufmann

## Medizin für Jedermann

Thema: „Innovationen rund um den Stütz- und Bewegungsapparat“

Mittwoch, 13. Dezember 2023

18.30 bis 19.45 Uhr

Hörsaal im Haus 4

[www.uniklinikum-leipzig.de/mfj](http://www.uniklinikum-leipzig.de/mfj)

# Zum Welttag der Frühgeborenen: Lila Lampions leuchten am 17. November

Ehemalige Frühchen und ihre Familien treffen sich am Universitätsklinikum Leipzig mit Ärzt:innen und Pflegenden zum Lampionumzug / Jedes Jahr kommen am UKL mehr als 100 Kinder mit sehr niedrigem Geburtsgewicht zur Welt

■ **Wird ein Kind vor der 37. Schwangerschaftswoche geboren, gilt es als Frühchen. Mittlerweile können Babys gerettet werden, die ab der 23. Schwangerschaftswoche geboren werden. Doch der Start ins Leben der „Zu-früh-Geborenen“ ist damit trotzdem meist alles andere als leicht.**

Am 17. November, dem Welttag der Frühgeborenen, haben die Neonatolog:innen des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) an alle Kinder, die zu früh zur Welt kommen, erinnert. An diesem Tag trafen sich im UKL geborene Frühchen, ihre Familien und das Klinikteam zu einem gemeinsamen Lampionumzug im Klinikpark an der Liebigstraße.

„In den vergangenen Jahren sind in unserer Abteilung jährlich stets über 100 Frühgeborene unter 1,5 Kilogramm Geburtsgewicht zur Welt gekommen“, sagte Prof. Ulrich Thome, Leiter der Abteilung für Neonatologie. „Die UKL-Neonatologie ist die größte Einrichtung für Frühgeborene in der Region. Wir versorgen die schwierigsten Fälle“, so der Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, Neonatolo-

gie und Pädiatrische Intensivmedizin. Insgesamt seien es zwischen 1. Oktober 2022 und 30. September dieses Jahres rund 1200 Kinder gewesen, erklärte er. Neben den extremen Frühchen waren das auch kranke Neugeborene, bei denen während der Geburt Probleme auftraten, sowie Kinder mit angeborenen Fehlbildungen. „Durch die Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Fachbereichen hier am UKL wie der Kinderklinik und der Kinderchirurgie können wir jedoch eine Art

wirksames Sicherheitsnetz spannen“, meinte Prof. Thome.

Je kleiner die Frühchen, desto mehr Probleme beim Aufwachsen, fasste es der UKL-Mediziner zusammen und nannte beispielhaft die Lunge, die bei diesen Kindern nicht reif genug ist, oder Probleme mit dem Darm. Eine Frühgeburt wirke sich ebenfalls negativ auf die Fein- und Grobmotorik und die Fähigkeit zu sprechen aus. „Aber die Behandlung wird immer besser, und der beste Beweis sind die Kin-

der, die zum Lampionumzug am 17. November gekommen sind“, erklärte der Arzt. „Denn es gibt immer mehr Erfolge.“

## Ursachen für Frühgeburten weiterhin nicht bekannt

Wenn am Welt-Frühchentag die Kinder und ihre Familien an der Liebigstraße zusammengekommen sind, haben sie zusammen mit dem Team der „Neo“ den Erfolg ihrer eigenen guten Entwicklung gefeiert. „Gleichzeitig wollen wir auf die noch immer bestehenden Probleme der Frühgeborenen hinweisen“, bekräftigte Ulrich Thome. „Wir kennen weiterhin nicht die genauen Ursachen für eine Frühgeburt und können sie nicht verhindern.“ Aber auch dank modernster intensivmedizinischer Möglichkeiten hätten Betroffene heute immer bessere Chancen auf ein gutes Leben“, erklärte der Professor für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie. „Kleine und unreife Neugeborene stehen vor großen Herausforderungen — nicht nur am Beginn des Lebens. Wir helfen diesen Frühgeborenen beim Start und darüber hinaus.“ Markus Bien



Foto: Stefan Straube

Wie hier im November 2021 trafen sich auch in diesem Jahr zum Tag der Frühgeborenen ehemalige Patient:innen und deren Eltern mit Ärzt:innen und Pflegenden der UKL-Neonatologie zu einem Laternenumzug.

# Zur „Aufmerksamkeitswoche“ rund um den nutritionDay 2023 gibt es Trinknahrung zum Verkosten

UKL nimmt wieder an weltweiter Datenerhebung im Kampf gegen Mangelernährung in Gesundheitseinrichtungen teil

■ Auch in diesem Jahr hat sich das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) am „nutritionDay“ beteiligt – einer weltweiten Daten-Erhebung zur Bekämpfung von Mangelernährung in Gesundheitseinrichtungen. An einem festgelegten Tag im Jahr – 2023 war es der 9. November – haben Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen auf der ganzen Welt die Möglichkeit, an einer eintägigen Querschnitterhebung teilzunehmen.

Doch, weil das Thema Mangelernährung aus Sicht der Expert:innen so brisant ist, hatte es die Deutsche Gesellschaft für Ernährungsmedizin (DGEM) dieses Mal gleich als ganze Woche – „Malnutrition Awareness Week“ – definiert. Am UKL nahm man das auf und beteiligte sich auch am Mittwoch, dem Patient:innentag. Dann konnten sich Patient:innen und Besucher:innen über alle Formen der Ernährungstherapien informieren und Trinknahrungen, die die idealen Mengen an Nährstoffen enthalten, verkosten. Für Lars Selig, den Leiter des Ernährungsteams am UKL, war die Aufforderung der DGEM, diesem Thema gleich eine ganze Woche Aufmerksamkeit zu widmen, auf jeden Fall gerechtfertigt: Alle Länder zusammen betrachtet, sei die Zahl unterversorgter Patient:innen weiterhin sehr hoch, dies zeige der „nutritionDay“ Jahr für Jahr, meinte er. Mehr als 70 Länder nahmen an dieser Erhebung teil. In mindestens 35 Sprachen waren die Fragebögen vorhanden. Ziel des „nutritionDay“ ist es, das Wissen und das Bewusstsein für Mangelernährung in Gesundheitseinrichtungen zu stärken. Sieben UKL-Stationen nahmen in diesem Jahr teil – onkologische, chirurgische und internistische Stationen, erklärte Ernährungsexperte Selig. Neben Allgemeinem wurde auch speziell zu Gewichtsverlauf, Medika-



Foto: Hagen Deichsel

Lars Selig (Mi.), Leiter des Ernährungsteams am Universitätsklinikum Leipzig, mit Mitarbeiter:innen am Informationsstand zu Ernährungstherapien und Verkostungsmöglichkeiten von Trinknahrung.

menteneinnahme und dem Essverhalten der Patient:innen gefragt: Ist der Appetit eingeschränkt? Wenn ja, warum? Schmeckt das Essen? Wenn nein, warum? Zudem wird die Situation vor Ort auf Station erfasst: Wie viele Pflegekräfte, Ärzt:innen und andere Berufsgruppen arbeiten im untersuchten Bereich? Gibt es eine strukturierte Ernährungstherapie, und wie ist diese gestaltet? Nach 30 Tagen folgt eine Evaluation. Anschließend wird geschaut, ob die vor einem Monat erfassten Patient:innen das Klinikum verlassen haben oder ob sie eventuell wieder zurück auf Station sind. „Bei dieser aufwändigen und umfangreichen Datenerfassung und Dateneingabe halfen

uns auch in diesem Jahr Auszubildende des Fachbereichs Diätassistenten der MBFS, unserer Medizinischen Berufsfachschule des UKL“, berichtete Selig. Die Ergebnisse dieser quasi globalen Erhebung fließen in unzählige internationale und nationale Publikationen ein. Seit 2006 nimmt das UKL regelmäßig – mit Ausnahme der Corona-Jahre 2020 und 2021 – teil. Seit 2020 werden alle am Leipziger Uniklinikum stationär aufgenommenen Personen mit Blick auf ihren Ernährungsstatus gescreent, um eine drohende oder bestehende Mangelernährung zu erkennen. So bekommt das von Lars Selig und Oberarzt Dr. Haiko Schlögl geleitete Ernährungsteam automatisierte Infor-

mationen, um sich auffälligen Patient:innen ernährungstherapeutisch zu widmen.

**Auf Saft-, Milch- oder Puddingbasis: Trinknahrung zum Probieren enthält alle nötigen Vitamine und Mineralstoffe**

Bereits tags zuvor, am 8. November, gab es für Patient:innen und Besucher etwas zum Verkosten. An jenem Tag standen Lars Selig und sein Team im Erdgeschoss von Haus 7 des UKL und boten nährstoffideale Trinknahrung in verschiedenen Varianten an. Dazu gab es Rezepte zum Mitnehmen, die gegen Mangelernährung helfen können. Der Standort im Haus 7 nah an der Tagesklinik des Universitären Krebszentrums (UCCL) war nicht zufällig gewählt: „Onkologische Patient:innen haben ein höheres Risiko, mangelernährt zu sein, als andere“, sagte Selig, „weil sie oftmals schlechter Nahrung aufnehmen können.“ Außerdem sei es für manche sicher einfacher, an einen Stand als in eine Sprechstunde zum gleichen Thema zu gehen, meinte der UKL-Ernährungsexperte. Zum Verkosten gab es spezielle Trinknahrung, die neben ausreichend Kalorien auch noch alle von der Fachgesellschaft DGEM empfohlenen Vitamine und Mineralstoffe enthält. Probiert werden konnte das hochkalorische Getränk wahlweise auf Saft-, Milch-, Joghurt-, Pudding-, Fruchtmus- oder Pulverbasis. „Man kann es pur trinken, aber auch in andere Nahrungsmittel oder Mahlzeiten integrieren“, berichtete Lars Selig. So wartete auf die Besucher am Stand zum Beispiel ein Schokokuchen, in den die Trinknahrung eingebakken worden war. „Was viele nicht wissen: Diese Trinknahrung können Ärzt:innen verordnen, dann werden sie von den Krankenkassen bezahlt“, sagte er. „Wir müssen unsere Patient:innen über diese Möglichkeiten aufklären.“ Markus Bien

## Außenwerbung für die UKL-Akademie



Foto: Stefan Straube

**Die UKL-Akademie wird sichtbarer:** Sowohl die Medizinische Berufsfachschule (MBFS) in der Richterstraße (Foto) als auch das Bildungszentrum (BIZ) in der Johannisallee (Haus Sputnik) haben vor Kurzem eine attraktive Außenwerbung bekommen. Diese bietet nicht nur mehr Orientierung, sondern sorgt zudem für ein auffälligeres und attraktives Erscheinungsbild der zwei Standorte.

## Neues Dienstfahrzeug für Kindernachsorgeteam – dank „Paulis Momente hilft“



Foto: Paulis Momente hilft

**Für ein weiteres Jahr ist die Mobilität des „AlleDabei-Leipzig“-Kindernachsorgeteams am UKL sichergestellt – dank der großzügigen Hilfe des Vereins „Paulis Momente hilft“.** Das Team erhielt im Honda Center Leipzig aus den Händen von Vereinsvorsitzenden Sven Graser (re.) sein neues umweltfreundliches Dienstfahrzeug. „Mobil zu sein, ist für alle Schwestern, Ärzte und psychosozialen Kolleginnen des Teams eine wichtige Arbeitsgrundlage beim Übergang aus der Klinik ins häusliche Kinderzimmer. Nur so kann an der richtigen Stelle angeleitet, vermittelt und geholfen werden“, so der Verein.

# TOP-100-Krankenhäuser von „FOCUS Gesundheit“: Universitätsklinikum Leipzig erneut auf Platz 9

44 Fachabteilungen und 45 Mediziner:innen aufgeführt / Vorstand Prof. Christoph Josten: UKL Spitzenzentrum der medizinischen Versorgung

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) belegt in der aktuellen Ausgabe der „Großen Klinikliste 2024“ des Magazins „FOCUS Gesundheit“ erneut einen ausgezeichneten Platz 9 in der Auflistung der TOP-100-Krankenhäuser Deutschlands. Somit konnte das UKL seinen Platz unter den besten Zehn aus dem Vorjahr verteidigen.**

44 Fachabteilungen erhielten dabei eine Empfehlung als Spitzenklinik beziehungsweise Einrichtung. 45-mal werden UKL-Expert:innen als FOCUS-TOP-Mediziner aufgeführt.

Als empfehlenswert genannt wurden viele am UKL vorhandene Fachbereiche, von der Augenklinik über die Innere Medizin, bestimmte Bereiche der Kindermedizin



Das Universitätsklinikum Leipzig ist auch in der aktuellen Klinik-Rangliste 2024 des Magazins „FOCUS Gesundheit“ unter den besten zehn Krankenhäusern Deutschlands zu finden.

bis hin zur Psychiatrie und den Zahnklinien.

In der erneut sehr guten Platzierung sieht Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL, eine Bestätigung des eingeschlagenen Weges: „Entsprechend dieses Rankings auch in diesem Jahr wieder zu den zehn besten Krankenhäusern in Deutschland zu gehören und Platz 9 verteidigt zu haben, freut uns sehr. Dies zeigt, dass unsere Ärzt:innen, aber ebenso alle weiteren Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Leipzig auch in anspruchsvollen Zeiten durch ihr Können und ihre Arbeit garantieren, dass diese Einrichtung auch weiterhin zu den Spitzenzentren der medizinischen Versorgung in Deutschland gehört.“

Markus Bien

## Die TOP-Kliniken und -Einrichtungen des UKL

### Hornhauterkrankungen

- Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde

### Refraktive Chirurgie & Katarakt

- Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde

### Risikogeburt & Pränataldiagnostik

- Abteilung für Geburtsmedizin
- Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde

### Haut

- Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie

### Gefäßchirurgie

- Klinik und Poliklinik für Angiologie

### Kardiologie

- Klinik und Poliklinik für Kardiologie

### Rhythmologie

- Klinik und Poliklinik für Kardiologie

### Diabetes

- Klinik und Poliklinik für Endokrinologie, Nephrologie, Rheumatologie
- Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin

### Kinderchirurgie

- Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie

### Neonatalogie

- Abteilung für Neonatalogie

### Neuropädiatrie

- Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin

### Brustkrebs

- Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde

### Darmkrebs

- Klinik und Poliklinik für Onkologie, Gastroenterologie, Hepatologie und Pneumologie

### Gynäkologische Onkologie

- Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde

### Hautkrebs

- Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie

### Hirntumoren

- Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie

### Hodenkrebs

- Klinik und Poliklinik für Urologie

### Knochenkrebs

- Klinik und Poliklinik für Hämatologie, Zelltherapie, Hämostaseologie und Infektiologie
- Abteilung für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie und Hämostaseologie

### Kopf-Hals-Tumore

- Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde

### Leukämie

- Klinik und Poliklinik für Hämatologie, Zelltherapie, Hämostaseologie und Infektiologie

### Lungentumoren

- Klinik und Poliklinik für Onkologie, Gastroenterologie, Hepatologie und Pneumologie

### Prostatakrebs

- Klinik und Poliklinik für Urologie

### Adipositas-Chirurgie

- Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie

### Gallenchirurgie

- Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie

### Proktologie

- Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie

### Prostata-Syndrom

- Klinik und Poliklinik für Urologie

### Demenzen

- Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

### Multiple Sklerose

- Klinik und Poliklinik für Neurologie

### Parkinson

- Klinik und Poliklinik für Neurologie

### Schlaganfall

- Klinik und Poliklinik für Neurologie

### Angst- und Zwangsstörungen

- Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters

### Depressionen

- Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

### Essstörungen

- Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters
- Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

### Schmerzstörungen

- Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

### Nuklearmedizin

- Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin

### Strahlentherapie

- Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie

### Zahnklinien

- Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie
- Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie

### Kliniken für internationale Patienten

- Klinik und Poliklinik für Kardiologie

# Herzstillstand – wie reagiert man richtig?

Herzwochen 2023: UKL-Intensivmediziner Prof. Sirak Petros zeigt bei drei Fällen mit drei verschiedenen Ausgängen, welchen Einfluss Zeit auf Ausgang eines Herzstillstandes hat

■ Er tritt schnell und meistens völlig unerwartet ein – etwa 65 000 Menschen in Deutschland erleiden jährlich einen plötzlichen Herzstillstand. Eine Überlebenschance haben nur diejenigen, die sofort wiederbelebt werden. Dabei entscheiden schon wenige Minuten darüber, wie das weitere Leben der Betroffenen aussieht: Je mehr Zeit zwischen Herzstillstand und einer Wiederbelebung vergeht, desto größer ist die Gefahr schwerer Gehirnschäden. Vor diesem Hintergrund wirbt der Leiter der Interdisziplinären Internistischen Intensivmedizin des Leipziger Universitätsklinikums (UKL), Prof. Sirak Petros, anlässlich der Herzwochen 2023 für die sogenannte Laien-Reanimation, bei der Menschen ohne medizinische Ausbildung Wiederbelebungsmaßnahmen durchführen.



Je mehr Zeit zwischen Herzstillstand und einer Wiederbelebung vergeht, desto größer ist die Gefahr schwerer Gehirnschäden.  
Fotos: Stefan Straube

Prof. Sirak Petros hat eine Vision: Er hofft, dass die Bereitschaft zur Laien-Reanimation eines Tages annähernd 100 Prozent beträgt. Aktuell liegt sie bei circa 40 Prozent. Die Folgen davon sieht der Facharzt für Innere Medizin, Internistische Intensivmedizin und Hämostaseologie in seiner täglichen Arbeit.

## Beispiel 1: Frau, 21 Jahre alt, Mutter eines Kleinkindes

„Die Frau lebte bei ihrer Mutter und ging zur Toilette. Dort ist sie bewusstlos umgefallen und blieb so liegen, bis circa zehn bis 15 Minuten später der Rettungsdienst eintraf. In dieser Zeit wurde die Frau nicht reanimiert, ihr Kreislauf stand also zehn bis 15 Minuten lang still.

Der Rettungsdienst fand die junge Frau mit einer Asystolie vor. Das ist die schwerste Form des Herz-Kreislauf-Stillstandes, bei der keinerlei elektrische Herzaktion vorliegt. Eine Asystolie von Beginn an ist statistisch gesehen sehr selten. In den meisten Fällen haben die Patient:innen zunächst Kammerflimmern. Das merken sie: Sie fühlen sich nicht wohl, ihnen wird ein bisschen schwindlig, am Ende fallen sie um. Und wenn ihnen dann nicht geholfen wird, wenn also keine Herzdruckmassage durchgeführt wird, hört das Herz in Folge des Sauerstoffmangels irgendwann auf, elektrische Signale zu senden, und es kommt zu einer Asystolie. Ob die junge Frau eine Asystolie von Beginn an hatte, wissen wir nicht. Fakt ist: Menschen, die wir mit Asystolie vorfinden, haben eine sehr schlechte Prognose. Und so war es dann auch. Der Rettungsdienst hat die Frau den Leitlinien entsprechend wiederbelebt und sie ins UKL gebracht. Als sie bei uns ankam, waren ihre Pupillen sehr weit und reagierten nicht auf Licht. Wenn das der Fall ist, muss man verschiedene Ursachen ausschließen. In diesem Fall aber deutete alles darauf hin, dass das Gehirn so schwer beschädigt ist, dass die Pupillen nicht mehr reagieren können. Um das zu bestätigen, haben wir eine Computertomografie des Schä-

dels durchgeführt, und da war zu sehen, dass das Gehirn infolge des Sauerstoffmangels schon erheblich geschwollen war. Die Frau war hirntot, was zur Folge hatte, dass wir ihre Behandlung leider beenden mussten. Was den Herz-Kreislauf-Stillstand letztlich ausgelöst hat, wissen wir leider nicht. Vorerkrankungen waren nicht bekannt und die Familie hat eine Obduktion der Verstorbenen abgelehnt.“

## Beispiel 2: Frau, 33 Jahre alt, Mutter von vier Kindern

„Die Frau war mit ihrer achtjährigen Tochter im Hauptbahnhof unterwegs. Sie fiel um, und niemand unternahm etwas, außer den Rettungsdienst zu rufen. Bis der kam, vergingen circa sechs wertvolle Minuten. Erst dann wurde die Frau wiederbelebt: Sie hatte Kammerflimmern, das wurde elektrisch behandelt und anschließend eine Herzdruckmassage durchgeführt.

In diesem Zustand kam die Frau zu uns. Wir stellten fest, dass sich eines der Gefäße am Herzkranz verkrampft hatte – möglicherweise in Folge eines Drogenmissbrauchs, unter anderem ist Crystal Meth bekannt dafür, dass es Verkrampfungen an den Herzkranzgefäßen verursachen kann.

Die Frau wurde am UKL intensivmedizinisch behandelt. Es dauerte jedoch sehr lange, bis sie einigermaßen wach wurde und die Augen öffnete, was daran lag, dass ihr Gehirn durch den erlittenen Sauerstoffmangel vor Beginn der Reanimation erheblichen Schaden genommen hatte. Um ihren Zustand zu verbessern, wurde die Frau in die neurologische Rehabilitation verlegt – das allerdings mit einem Luftröhrenschnitt, weil sie ihren Atemweg nicht schützen konnte, und einer Magensonde im Bauch, weil sie nicht selbständig essen konnte. Die neurologische Rehabilitation dauert mehrere Wo-



UKL-Intensivmediziner Prof. Sirak Petros

chen. Die Wahrscheinlichkeit ist jedoch hoch, dass die junge Frau pflegebedürftig bleiben wird. Das heißt, sie wird nach der neurologischen Rehabilitation in ein Pflegeheim verlegt.“

## Beispiel 3: Frau, 56 Jahre alt, zu Besuch in Leipzig

„Die Frau war mit der Straßenbahn unterwegs, als sie kollabierte. Neben ihr standen zwei junge Leute, zwei Laien, die sofort angefangen haben, sie zu reanimieren. Sie haben so lange eine Herzdruckmassage durchgeführt, bis der Rettungsdienst kam und die Wiederbelebung der Frau übernahm. Dabei wurde festgestellt, dass sie Kammerflimmern hatte, was mit einem Elektroschock beendet werden konnte.

Die Patientin stabilisierte sich, kam wieder zu Bewusstsein und wurde zu uns auf die Intensivstation gebracht. 48 Stunden später konnte sie die Station wieder verlassen. Ihre

Untersuchung hatte ergeben, dass sie an einer Erkrankung der Herzkranzgefäße litt. Was sie tatsächlich gerettet hat, waren diese zwei jungen Leute, die sie umgehend wiederbelebt und dadurch wertvolle Zeit gewonnen haben.“

## Die Zeit ist entscheidend

Drei Fälle mit drei verschiedenen Ausgängen, die zeigen, welchen Einfluss der Faktor Zeit auf den Ausgang eines Herzstillstandes hat. „Der Grund ist“, sagt Prof. Sirak Petros, „dass wir Menschen Sauerstoff nicht speichern können. Was wir im Blut an verfügbarem Sauerstoff haben, ist also innerhalb von drei bis vier Minuten aufgebraucht.“ Viele Organe des Menschen kommen mit einem Sauerstoffmangel einigermaßen zurecht: Sie können sich nach einem Sauerstoffmangel wieder erholen oder können schlimmstenfalls ersetzt werden. „Das Gehirn aber kann sich nicht einfach umstellen und seinen Stoffwechsel ohne Sauerstoff in Gang halten; es kann auch nicht schlimmstenfalls ersetzt werden.“

## Reanimation – ein Wettlauf gegen die Zeit

Sinn und Zweck der Laien-Reanimation ist also, den Sauerstoff, der sich zum Zeitpunkt eines Herzstillstandes noch im Körper befindet, dorthin zu transportieren, wo er benötigt wird. Dafür müsse man nicht viel tun, sagt Prof. Sirak Petros, „nur prüfen, wenn man eine bewusstlose Person findet, den Rettungsdienst rufen, wenn die betroffene Person nicht mehr atmet oder reagiert, und dann drücken, also mit der Herzdruckmassage beginnen. Mehr ist es nicht. Selbst Fahrradfahren ist komplexer als eine Herzdruckmassage. Deshalb ist es für mich unverständlich, warum das so wenige tun.“

## Nur wer nichts macht, macht Fehler

Tatsächlich kann man bei einer Herzdruckmassage wenig falsch machen. Man drückt das Brustbein der oder des Betroffenen circa zweimal pro Sekunde fünf bis sechs Zentimeter fest nach unten. Eselsbrücken für das richtige Tempo können Lieder wie „Stayin' Alive“ von den Bee Gees oder „Atemlos“ von Helene Fischer sein. Angst, den Betroffenen dabei Schmerzen zuzufügen, braucht man nicht zu haben. Bewusstlose empfinden keinen Schmerz, spüren deshalb auch nicht, sollte unter der Last der Reanimation eine ihrer Rippen brechen. Das könne durchaus passieren, sagt Prof. Sirak Petros. „Ein Rippenbruch bringt aber niemanden um. Den muss man in den meisten Fällen nicht einmal operativ versorgen. Das tut weh, das ist so, aber das ist keinen Grund, jemanden nicht sofort wiederzubeleben.“ Ähnlich sehen sicher auch Betroffene eine gebrochene Rippe als einen ziemlich geringen Preis für das Leben an, das ihnen gerettet wurde.

Tina Murzik-Kaufmann

# An der Schnittstelle und „mit Strahlkraft nach außen“

Neurologische Pflege zwischen ITS und Normalstation: Schwester Marlen Trinks achtet bei Schlaganfall-Patient:innen auf Kontinuität bei therapeutischen Maßnahmen, berät die Betroffenen und spricht mit Angehörigen

■ Ein Schlaganfall kann das Leben eines Menschen binnen kurzer Zeit gravierend und langfristig verändern. Trotz bester medizinischer Versorgung in der Akutphase können Einschränkungen motorischer und geistiger Fähigkeiten eine lange Zeit oder dauerhaft bleiben. Diese Patient:innen benötigen spezielle Pflege – auf der Intensivstation während der Akutbehandlung, aber auch danach auf den Normalstationen, und das möglichst ohne Unterbrechung der Maßnahmen.

An dieser Schnittstelle zwischen neurologischer Intensivstation (ITS) und Allgemeinpflegestation – auch neurologischer pflegerischer Konsildienst genannt – ist am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) Marlen Trinks tätig. Die Pflegefachfrau der Stroke Unit, der Schlaganfallspezialstation, sieht in den neurologischen Patient:innen eine besonders pflegeaufwändige vulnerable Patientengruppe: „In dem Moment, in dem jemand in Bewegung, Wahrnehmung, Orientierung und Kommunikation eingeschränkt ist, ist er stärker als andere Patient:innen darauf angewiesen, dass das Pflegepersonal erkennt, welche Bedürfnisse er gerade hat und ihn entsprechend unterstützt.“

Dass sich die Pflege in der Neurologie zum Beispiel von der im internistischen Bereich unterscheidet, bestätigt auch Tancred Lasch, geschäftsführender pflegerischer Departmentleiter am UKL: „Direkt nach der Akutbehandlung beginnt bereits eine Art Vorstufe für vorbereitende Reha-Maßnahmen. Davon hängt der langfristige Therapieerfolg ab“, sagt er. Den Verlust an motorischen Fähigkeiten und neurologischen Funktionen abzufedern, bedürfe eines sehr zügigen Beginns von Maßnahmen, so Lasch: „Das macht die neurologische Pflege so besonders. Und dies garantiert am UKL die Arbeit von Schwester Marlen Trinks.“



Foto: Stefan Straube

Die Pflegekräfte Marlen Trinks (re.) und Julia Liepke (li.) arbeiten an der Schnittstelle zwischen neurologischer Intensivstation und Allgemeinpflegestation. Sie achten darauf, dass begonnene Therapien nach dem Stationswechsel nahtlos fortgesetzt werden.

Zwei wesentliche „Säulen“ charakterisieren ihren Arbeitsbereich. Die erste Säule umfasst die vollständige Überleitung der Patient:innen von der Intensiv- auf die Normalstation. Schwester Marlen achtet darauf, dass sämtliche begonnenen Therapien nahtlos fortgesetzt werden. Essentiell ist hierfür die aktive Teilnahme an der Visite der Stroke Unit. Auch unterstützt sie den Sozialdienst des Klinikums bei der Überleitung in Anschlussheilbehandlungen, in die Nachsorge oder in Reha-Maßnahmen. „Dieser Bereich nimmt den Hauptteil meiner Arbeit ein“, erklärt sie, „und auf den Normalstationen ist diese Hilfe zur Mobilisierung von Patient:innen auch sehr willkommen.“ Seit einigen Monaten erhält sie hier auch Unterstützung durch eine weitere Kollegin, Schwester Julia Liepke.

Nicht nur die Betroffenen zeigen nach einem Schlaganfall Verunsicherung oder

Ängste vor der Zukunft. Auch die Angehörigen der Patient:innen wissen oft nicht, wie sie der unbekanntem Situation begegnen sollen. Hier bietet die Klinik und Poliklinik für Neurologie des UKL seit November 2022 einen besonderen Service an: die Angehörigenprechstunde als zweite Säule der Arbeit von Marlen Trinks. „Die Familie, die Angehörigen generell, sind wichtige Bezugspunkte für Betroffene, gerade auf der Intensivstation“, erläutert Tancred Lasch. „Sie haben oftmals unscharfe Kenntnisse von der Erkrankung und somit falsche Vorstellungen vom Leben danach.“

Schwester Marlen blickt positiv auf das erste Jahr Angehörigenprechstunde: „Sie wird wirklich gut besucht. Zum Teil gehe ich selbst auf die Menschen zu, wenn ich oder Kolleg:innen einen Bedarf erkennen.“ Viele Angehörige hätten Angst, wie sie beispielsweise mit einem veränderten Verhal-

ten ihres Familienmitgliedes umgehen sollten. „Hier gebe ich Hilfestellung und berate über ganz praktische Dinge wie den Umgang mit Schluckstörungen, Einschränkungen der Bewegung oder andere Symptome einer neurologischen Erkrankung, die bei Betroffenen und Angehörigen Unsicherheiten hervorrufen“, meint Trinks. Wichtig und wertvoll sei die Arbeit von Schwester Marlen, meint denn auch Alexandra Brixi, Bereichsleiterin der neurologischen Intensivstation/Stroke Unit: „Das ist ein unglaublicher Zugewinn für unsere Patient:innen und Angehörigen, aber auch für die Mitarbeiter:innen auf unseren Allgemeinpflege-Stationen F 3.2 und G 3.1“, erklärt Brixi. Und vom geschäftsführenden pflegerischen Departmentleiter Tancred Lasch erhält Marlen Trinks das Prädikat „Pflegeexpertin am UKL mit Strahlkraft nach außen“.

Markus Bien

## Sichtbares Mahnmal: Stolpersteine vor dem Uniklinikum Leipzig

Vertreter der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) und des Uniklinikums Leipzig (UKL) gedachten am 9. November der Schicksale von im Nationalsozialismus verfolgter jüdischer Unfallchirurgen.

Seit Ende 2017 liegen vor dem Haupteingang des UKL 36 Stolpersteine und zwei Stolperschwellen. Auf den zehn mal zehn Zentimeter großen, mit einer Messingplatte bedeckten Steinen sind jeweils Name, Jahrgang und Schicksal jüdischer Unfallchirurgen eingraviert. Sie wurden während der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 gedemütigt und entrechtet, indem man ihnen teils die Promotion, Approbation beziehungsweise die Kassenzulassung entzog oder ihnen ein Lehrverbot erteilte. Viele von ihnen flohen ins Ausland, einige in den Tod, fünf wurden deportiert und drei ermordet.

Zur Erinnerung an diese dramatischen Lebensgeschichten wurde von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie e.V. (DGU) ein in der Öffentlichkeit sichtbares Mahnmal geschaffen.

UKL



Foto: Stefan Straube

# Paul-Flechsigt-Institut für Neuropathologie des UKL erfolgreich re-akkreditiert

Einrichtung gehört zu den wenigen Neuropathologien in Deutschland, die nach DIN EN ISO 17020 akkreditiert wurden

■ Ein Jahr nach seiner Erstakkreditierung hat das Paul-Flechsigt-Institut für Neuropathologie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) sein erstes Re-Audit absolviert. Dabei bestätigte die Deutsche Akkreditierungsstelle, dass das von Prof. Wolf C. Müller geleitete Institut seine Arbeit nach den Anforderungen international gültiger Normen, gesetzlicher Grundlagen und relevanter Regeln erbringt. Damit gehört das UKL-Institut zu einer der wenigen Neuropathologien in Deutschland, die nach der fachspezifischen Norm DIN EN ISO 17020 akkreditiert wurden und somit seinen regionalen und überregionalen universitären und nicht universitären klinischen Partnern die bestmögliche, qualitativ geprüfte Diagnostik bietet.

Mit der Re-akkreditierung ist es amtlich: Das Paul-Flechsigt-Institut für Neuropathologie

des UKL liefert höchste Sicherheit in der Diagnostik und der Versorgung von Patient:innen. „Eine Akkreditierung ist ein Qualitätsmerkmal und zudem ein wichtiger Schritt, um der neuen europäischen in vitro Diagnostik-Richtlinie (IVDR) gerecht zu werden“, sagt Prof. Wolf C. Müller, der 2012 zunächst die selbstständige Abteilung für Neuropathologie übernahm und diese 2020 in das Paul-Flechsigt-Institut für Neuropathologie überführen konnte. Aufgabe des Instituts ist es, zum einen Gewebeproben aus dem zentralen Nervensystem auf krankhafte Veränderungen wie Primärtumore des Gehirns, Metastasen solider Tumoren oder entzündliche Erkrankungen (unter anderem Multiple Sklerose, Erreger bedingte Entzündungen et cetera) zu untersuchen. Zudem gehört die feingewebliche Diagnostik von muskulären Erkrankungen und Polyneuropathien zum Portfolio des Instituts. Prof. Müller und sein Team arbeiten daher



Foto: Stefan Straube

Prof. Wolf C. Müller (re.), hier im Bild mit Dr. Alonso Barrantes-Freer, leitet seit 2012 die Neuropathologie am UKL.

besonders eng mit neurologischen Fachgebieten (unter anderem Neurochirurgie, Neurologie) zusammen, welche sie mit präzisen Diagnosen versorgen, die Voraussetzung für die Planung der bestmöglichen Therapie sind. Um diese so wichtige Arbeit abzusichern, hat sich Prof. Müller 2022 dafür entschieden, das Neuropathologische Institut des UKL zu akkreditieren. Im Rahmen des Verfahrens wurden sämtliche Abläufe auf ihre Qualität hin überprüft und gegebenenfalls optimiert. Seitdem arbeitet das Team unter höchsten Sicherheitsstandards: Eventuelle Fehler im System fallen sofort auf. Davon profitieren insbesondere die Patient:innen – und das in doppelter Hinsicht, sagt Prof. Müller: „Es hat sich gezeigt, dass ein akkreditiertes Umfeld aufgrund klar definierter standardisierter diagnostischer Abläufe und eng geführter Leitlinien-gerechter Therapien durchaus

positive Effekte auf den Verlauf einer Erkrankung nehmen kann.“ Vor diesem Hintergrund wird jetzt auch eine Erweiterung der Akkreditierung des Paul-Flechsigt-Instituts angestrebt: Bislang ist es für die klassische histologische Pathologie und die Immunhistochemie akkreditiert, nun soll die Molekularpathologie des Instituts folgen. Diese komme bei der Klassifikation von primären Hirntumoren, aber auch bei allen anderen intrakraniellen Neoplasien, unter anderem Metastasen, zum Einsatz und habe die Diagnostik insbesondere der Neuropathologie in den letzten Jahren geradezu revolutioniert, so Institutsleiter Prof. Müller. Deshalb nehme das Bestreben, das akkreditierte Umfeld zu stärken, seit Jahren zu. Das Bemühen um eine Erweiterung der Akkreditierung des Paul-Flechsigt-Instituts sei deshalb ein richtiger und wichtiger nächster Schritt.  
Tina Murzik-Kaufmann

## Zwischen Maske und Garten

Wie große ist der Schritt von der Darstellung eines Gartens hin bis zur Bemalung einer Maske? In der aktuellen Ausstellung der Freien Malgruppe der Tagesklinik für kognitive Neurologie ist er gar nicht so enorm. Die individuellen Ansichten des Botanischen Gartens erscheinen sehr spirituell, die Masken hingegen wirken kraftvoll und lebendig. Wie in einem Theaterstück findet sich der Garten als Kulisse für verschiedene Akteure. Das Erzählband vereint die beiden Themen, denen sich die Teilnehmer:innen der Malgruppe in Abfolge im letzten halben Jahr gewidmet haben. Fantastische Kreaturen begegnen Rotbuche und Lotus. Anklänge aus uns fremden Kulturen treffen auf heimische Flora. Kräftige Leinwandmaleereien hängen zarten Aquarellen gegenüber. Für die Besucher:innen ein wunderbares Assoziationsangebot, welches in dieser Mischung nicht allzu oft anzutreffen ist. Das Bühnenkollektiv aus bemalten Maskenrohlingen schwebt vor dem Publikum und lässt die grünen Areale zu einem großen Lustgarten werden. Claudia Rößger



Die Maske / Der botanische Garten – Malgruppe der Tagesklinik für kognitive Neurologie, Liebigstraße 16, Haus 2. Die Ausstellung ist noch bis 30. November zu sehen.



Fotos: privat



Medizin ist unsere Berufung.



Institut für Transfusionsmedizin





# JAHRE TRANSFUSIONS- MEDIZIN



**DOPPELT helfen**

Mit unserer diesjährigen „Herzensangelegenheit“ unterstützen wir die Elternhilfe für krebserkrankte Kinder in Leipzig. Doppelt hilft besser: Blut spenden und Aufwandsentschädigung dem Verein schenken!



Telefon: 0341 9725393  
www.blutbank-leipzig.de

### KREUZWORTRÄTSEL

rot färben		chines. Hafenstadt (engl.)	Insel Griechenlands	törrichtes Benehmen		griechischer Sagenheld		in der Antike: Himmelsgewölbe	span. Inselbewohner		Hauptstadt der Philippinen	Singvogel		Aufgussgetränk		Verbandmull		so	Fahne, Flagge	russ. Männername	online Filme ansehen (engl.)	Pilzbelag im Mund
Vorname Kokoschka † 1980						Nagetier in Süd-, Mittelamerika	1				engl.: weiblich Abgott							Chef (amerik.)				
Begründer d. Chemotherapie (Paul) †								Koseform von Angela						Wüste in Innerasien		Brücke in Venedig Dorn am Reitstiefel					6	
Fitnesssportart (2 Wörter)						Eihaut (Med.) geschickt. Vorgehen							fries. Kurzform von Gertrud euras. Staat					römischer Kaiser (54-68)				
ehem. Staatenbündnis (frz.)								griech. Rachegöttin							Schandpfehl							
						höchster Berg der Türkei						Unterwasserfahrzeug (Kurzw.)						Computerdatei (engl.)		Wohlgeruch (franz.)		Wahl-spruch
Mittel-europäer, Magyar	Hauptstadt von Aserbaidschan		männl. Vorname griech. Buchstabe					iran. Herrschername	ein Zahlwort Überbringerin						Epoche		gottesfürchtig Teil der Gleisanlage					
bayerisch: Taugenichts			4		spanisch: Herr, Gentleman		Teil des Weinstocks					frühere indische Münze		PC-Zeichensatz (Abk.)					geruchtilgendes Mittel (Kurzw.)			
					Druckschriftgrad						Hautaus-schlag					EDV: Netzwerk-rechner (engl.)				5		
Birken-grün	Edelholz Haft-summe					Mahn-ruf, Erinnerung	Fluss durch Newcastle flache Kuppel					3		Segel-stange Anmeldung z. Rennen					Künst-ler-werk-statt			zu keiner Zeit
					Ehe-schlie-Bung	Lemur, Halbaffe Madagaskars				weibl. Vorname Süßkraut					Wasser-motorrad			Fluss durch Florenz				
indische Wasser-pfeife	ital.: Frau		süddt.: Unterbein Bestän-digkeit				ital. Presse-agentur (Abk.)				Halb-insel Ost-asiens			Pech-kohle, Gagat					Schicksal (sanskrit.)			Inhalts-losigkeit
ugs.: (unverhofftes) Glück						Ausdruck der Multiplikation			„Gersten-saft“			auf abge-winkelten Beinen verharren						Abscheu Karten-spiel				
eigentli-cher Vorname der Durieux †							Elfen-könig							amerik. Physiker (Nikola) † 1943								Geröll-wüste
Körper-organ						ange-boren (Med.)						Verbren-nungs-rück-stand					ugs.: nervös, verrückt				2	
Bereit-schafts-mediziner							zerlegen							8	veraltet: Klein-händler							
höchster Berg der Pyrenäen						7	Pariser Opern-haus					indischer Gott des Feuers						Kranken-trans-port-gerät				

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 09/2023 lautete: Kehlkopf.

### BILDERRÄTSEL

### SUDOKU



In dem Buchstabenfeld haben sich sechs Wochentage versteckt. Wenn alle Tage gefunden wurden, wird schnell klar, welcher fehlt.

Auflösung: Samstag

leicht

3					7	5	2
		5	8				
5			4	2			1
2	6	4					9
9	5		8		2		3
	3				4	6	1
	8	9	1				5
			4	5			
7	5	6					9

mittel

1			6	7			3
	5		4	2			
	6	7				9	2
			7	9			
	7		5			1	
		1	3				
4	3			6	2		
			1	5	8		
9		3	2				7

schwierig

	1				5		8
		8			4		
		6		1			9
				6			3
	7		5	3	4		8
6			1				
2		8			7		
		4			2		
5	3						1

## ■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



## ■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

### Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig  
Telefon - 109  
Internet [www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)

### Zentrale Notfallaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
(Zufahrt über Paul-List-Straße)  
Telefon - 17800  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

### Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Telefon - 26242  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

### Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Schwangerenambulanz - 23494  
Kreißsaal - 23611  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich  
Infoabend für werdende Eltern  
Telefon - 23611

**Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.**  
**Mehr Informationen unter [www.geburtsmedizin-leipzig.de](http://www.geburtsmedizin-leipzig.de)**

### Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
Telefon - 17900

### Blutbank (Blutspende)

Johannissaltee 32, 04103 Leipzig  
Info-Telefon - 25393

**Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)**

### Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222  
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004  
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242  
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558  
Ambulanz Kieferorthopädie - 21053  
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105  
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073  
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310

HNO-Ambulanz - 21738  
Augenambulanz - 21488  
Psychiatrische Ambulanz - 24304  
Psychosomatik-Ambulanz - 18858  
Tropenmedizinische Ambulanz - 24970  
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365  
Neurochirurgische Ambulanz - 17510  
Neurologische Ambulanz - 24302  
Dermatologische Ambulanz - 18666  
Universitäres Brustzentrum - 23443  
Transplantationszentrum - 17271  
Urologische Ambulanz - 17633  
Kliniksozialdienst - 26206  
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126  
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

**Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter [www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)**

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum\_leipzig** und **Twitter @UKL\_Leipzig**